Zwischen Berlinern und Butterbrezeln

In Einfacher Sprache

Spaß am Lesen Verlag
www.einfachebuecher.de

Text: Annemieke Reesink
Niederländische Originalausgabe: Eenvoudig Communiceren
Deutsche Übersetzung: Dominik Mika
Redaktion und Gestaltung: Spaß am Lesen Verlag
Alle Fotos: Shutterstock.com

© 2025 | Spaß am Lesen Verlag | Friedrichstr. 9, 48145 Münster
info@spassamlesenverlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Nichts aus dieser Ausgabe darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers vervielfältigt, in einer automatisierten Datenbank gespeichert oder in irgendeiner Weise – elektronisch, mechanisch, in Form von Fotokopien, Aufnahmen oder auf andere Weise – veröffentlicht werden.

ISBN 978-3-910531-34-5

Annemieke Reesink

Zwischen Berlinern und Butterbrezeln

Kurze Geschichten über das Leben in Deutschland in Einfacher Sprache

Inhalt

Vorwort | 7

1. Zuhause

Eine eigene Wohnung | 10

Umzug nach Münster | 16

2. Freunde finden

Was für ein Lärm! | 24

Berliner und Butterbrezeln | 30

3. Gesundheit

Rauchen und Yoga | 38

Im Krankenhaus | 44

4. Bildung und Erziehung

Auf dem Schulhof | 52

Berlin | 57

5. Arbeit

Ein Job in der Pflege | 64

Eine Ausbildung? | 70

6. Geld

Nebenkosten | 78

Versicherung | 83

7. Politik und Feiertage

Alle entscheiden mit | 92

Tag der Deutschen Einheit | 98

Vorwort

Lesen hilft dabei eine neue Sprache zu lernen. Kurze Geschichten machen besonders viel Spaß. In diesem Buch stehen 14 Kurzgeschichten.

In den Geschichten erfahren Sie etwas über typisch deutsche Dinge. So ist das Buch auch eine gute Lernhilfe, wenn Sie zum Beispiel den Test zur Einbürgerung in Deutschland machen wollen. Die Geschichten machen aber auch einfach nur Spaß.

Einige Geschichten erzählen von Roksana und ihrer Tochter Karen. Die beiden kommen aus der Ukraine und leben noch nicht lange in Deutschland.

Andere Geschichten erzählen von Feras, einem jungen Mann aus Syrien. Auch er lebt noch nicht lange in Deutschland.

Roksana und Feras lernen die deutsche Sprache. Aber auch, wie man zum Beispiel eine Wohnung in Deutschland mietet. Und wie man einen Job findet. Das ist nicht immer einfach. Aber zum Glück helfen ihnen ihre Freunde aus Deutschland.

1.
Zuhause

44
46
48
50

Eine eigene Wohnung

Roksana kümmert sich um ihre Heizung

Roksana sitzt am Esstisch. Mit beiden Händen umklammert sie eine Tasse mit heißem Tee. Ihr ist kalt. Roksana schaut aus dem Fenster. Es regnet. Schon wieder.
In Deutschland regnet es oft.

Roksana denkt an ihre Heimat, die Ukraine. Und sie denkt an ihre Heimatstadt Charkiw. In Charkiw ist es jetzt kälter als in Deutschland. Aber es regnet dort nicht so viel. In Charkiw ist der Himmel im Winter immer blau und die Seen sind gefroren. Die Kinder können darauf mit Schlittschuhen laufen.

Aber in Charkiw ist es nicht mehr sicher. Dort herrscht Krieg. Deshalb ist Roksana nach Deutschland gekommen. Zusammen mit ihrer Tochter Karen. Karen ist acht Jahre alt.

Roksana und Karen haben zuerst in einem großen Wohnheim gewohnt. Dort lebten sie zusammen mit vierzig anderen Menschen aus der Ukraine. In dem Haus gab es nur zwei Küchen und acht Badezimmer für alle. Alles war überfüllt.

Aber jetzt leben Roksana und Karen in einer eigenen Wohnung. Und das ist sehr schön.
Sie können jetzt Essen machen, wann immer sie wollen. Und wenn sie duschen wollen, müssen sie nicht mehr Schlange stehen dafür.
Das Beste ist: Roksana und Karen haben beide ein eigenes Zimmer.

Vor zwei Wochen sind Roksana und Karen eingezogen. Der Umzug war sehr anstrengend. Roksana hat die Wände in der Wohnung weiß gestrichen. Nur die Wände von Karens Zimmer sind hellblau. Das ist nämlich ihre Lieblingsfarbe. Jetzt ist der Umzug vorbei. Und die Wohnung ist sehr gemütlich.

Roksana muss nach dem Umzug viel erledigen. Dafür muss sie eine Menge Briefe lesen und Formulare ausfüllen. Und das alles auf Deutsch! Das fällt ihr noch schwer, aber sie schafft es.

Roksana hat einen Vertrag mit einem Anbieter für Strom abgeschlossen. Jetzt muss sie dem Anbieter den Zählerstand von ihrem Stromzähler melden.

Roksana hat auch schon einen Antrag auf Wohngeld gestellt. Das war sehr schwierig.

Die Formulare für den Antrag hat Roksana aus dem Internet. Johannes hat ihr geholfen, alles auszufüllen. Johannes ist ein Freiwilliger bei der Flüchtlingshilfe. Er hilft Roksana öfter.

Das Wohngeld ist wichtig, weil die Miete für die Wohnung hoch ist. Und Roksana verdient nicht so viel Geld.

Aber jetzt ist die Heizung kaputt. Und das Wasser in der Dusche läuft nicht ab. Der Boden im Bad ist ganz nass. Wer kann das reparieren? Und muss Roksana das selbst bezahlen? Roksana weiß es nicht.

Zum Glück kann Roksana immer bei Johannes anrufen. Er hat eine laute Stimme. Und manchmal zieht er Roksana auf. Aber Roksana macht das nichts aus. Sie ruft Johannes an und erzählt ihm von der Heizung und vom Wasser im Bad.

„Du solltest die Hausverwaltung anrufen, Roksana“, sagt Johannes.
„Ich traue mich nicht. Mir fällt es schwer, auf Deutsch zu telefonieren“, antwortete Roksana.
„Mit mir telefonierst du doch auch“, sagt Johannes.

„Ja, aber du benutzt auch keine schwierigen Wörter. Und du redest langsam."
„Dann schau mal im Internet", sagt Johannes. „Such mal nach der Website von deiner Hausverwaltung."

Roksana tippt den Namen von der Hausverwaltung auf ihrem Laptop ein.

„Vielleicht kann man auch auf der Website melden, dass die Heizung kaputt ist", erklärt Johannes.
„Ja!", ruft Roksana.
„Hier steht: *Reparatur melden*."

Roksana klickt auf *Reparatur melden*.
Dann trägt sie ihren Namen und ihre Adresse ein.
Und sie gibt an, dass die Heizung kaputt ist.

„Und was mache ich jetzt?", fragt sie.
„Jetzt drückst du auf *Absenden*", lacht Johannes.
„Okay, das habe ich gemacht", antwortet Roksana.

„Jemand von der Hausverwaltung ruft dich an", sagt Johannes. „Und dann kommt ein Klempner. Der repariert die Heizung."

„Muss ich das bezahlen?“, fragt Roksana.
„Auf keinen Fall. Der Vermieter muss das bezahlen“, sagt Johannes.

Der Klempner kommt wenig später vorbei.
Er ist ein fröhlicher Mann. Er pfeift, während er arbeitet.

„Also“, sagt er nach einer Weile.
„Ich habe die Heizung repariert. Jetzt wird es wieder gemütlich warm in der Wohnung.“
„Vielen Dank“, sagt Roksana.
„Können Sie bitte auch einen Blick in die Dusche werfen? Der Boden ist ganz nass.“

Der Klempner geht ins Badezimmer. Er sieht sich den Abfluss in der Dusche an. Der Duschabfluss ist voll mit Haaren.

„Tut mir leid“, sagt der Klempner.
„Aber dieses Problem können sie ganz einfach selbst lösen. Sie müssen nur die Haare aus dem Abfluss entfernen.“

Der Klempner schnappt sich seine Arbeitstasche und geht zur Haustür.
„Auf Wiedersehen“, sagt er noch.

„Vielen Dank für Ihre Hilfe“, antwortet Roksana. Dann schließt sie die Wohnungstür.

Roksana ist stolz auf sich. Die Heizung funktioniert wieder. Und sie hat sich allein darum gekümmert! Von den Haaren im Abfluss von der Dusche will sie Johannes aber lieber nichts erzählen. Da hätte sie auch selbst draufkommen können!

Umzug nach Münster

Feras zieht aus

Feras steht vor dem Spiegel. Er übt deutsche Wörter mit „Sch“.
„Schule“, sagt Feras. „Schale. Schatz.“

Das „Sch“ findet Feras schwierig. Aber er will lernen, Wörter mit „Sch“ richtig auszusprechen.

Dafür gibt es auch einen Grund. Heute Morgen in der Sprachschule haben alle über Urlaub am Strand gesprochen.

Der Lehrer hat gefragt: „Feras, was brauche ich, wenn ich am Strand eine Sandburg bauen will?“
„Am besten eine Schaufel“, hat Feras geantwortet.

Naja, zumindest will er „Schaufel“ sagen. Leider kommt eher etwas aus seinem Mund, das wie „Saufel“ klingt.

Die anderen in der Klasse lachen.
Rayan ist ein Freund von Feras. Er erklärt ihm:
„Was du gesagt hast, klingt wie Saufen.
Das Wort saufen bedeutet, dass man viel Alkohol trinkt.“

Das war Feras etwas peinlich. Deshalb will er den Sch-Laut lernen.

Feras wohnt in einem kleinen Dorf in einem Mietshaus. Er hat eine schöne Wohnung mit einem Wohnzimmer, einer Küche, einem Schlafzimmer und einem kleinen Garten.

Feras ist aus Syrien nach Deutschland geflohen. Die ersten eineinhalb Jahre hat er in einem Asylbewerberheim gewohnt. Das Heim ist immer überfüllt. Feras hat sein Schlafzimmer mit zwei anderen Männern geteilt. Der eine hat laut geschnarcht. Und der andere Mann hat heimlich Zigaretten im Zimmer geraucht. Das war alles sehr anstrengend. Deshalb ist Feras froh, dass er jetzt eine kleine Wohnung für sich allein hat.

Aber in dem Dorf leben nur wenige Menschen. Nachts ist niemand auf der Straße. Es gibt auch nur wenige Geschäfte und einen einzigen kleinen Supermarkt. Feras findet das Dorf langweilig.

Dreimal in jeder Woche geht Feras zur Sprachschule. Die Schule ist in Münster.
Feras muss vierzig Minuten mit dem Fahrrad fahren, um zur Sprachschule zu kommen.

Das ist eine wirklich lange Fahrt. Aber Feras fährt gerne dorthin. Münster ist schön. Es gibt viele Menschen, eine Menge Geschäfte und schöne Parks und Gärten.

Rayan und Yaro sind Freunde von Feras.
Die beiden wohnen in Münster. Nach der Schule gehen Feras, Rayan und Yaro in eine Bäckerei.
Sie kaufen sich dort Brot und gehen zum See.
Der See liegt mitten in Münster. Dort sind viele Menschen unterwegs und genießen die Sonne.

„Ich möchte auch in Münster wohnen", sagt Feras.
„Wie kann ich hier eine Wohnung finden?"
„Du musst im Internet suchen", sagt Yaro.
Er greift zu seinem Handy und öffnet eine Website mit Wohnungsanzeigen.

„Schau mal hier", sagt er.
„In den Anzeigen steht eine Adresse. Du musst die Vermieter anschreiben und dich vorstellen."
„Muss ich dafür etwas bezahlen?", fragt Feras.
„Nein, das ist kostenlos", antwortet Yaro.
„Ich werde mein Glück versuchen", sagt Feras.

Feras schaut ein paar Mal in der Woche auf der Website nach neuen Anzeigen für Wohnungen.

Er schreibt die Vermieter von den Wohnungen an, die nicht zu teuer sind.

Aber Feras muss eine Menge Geduld haben. Häufig bekommt er nicht einmal eine Antwort. Manchmal wird er zur Besichtigung eingeladen, aber bekommt die Wohnung trotzdem nicht.

Doch eines schönen Tages hat Feras endlich Glück. Er bekommt eine Mietwohnung mitten im Zentrum von Münster. Die Wohnung liegt in der Nähe des Sees und in der Nähe des Bahnhofs. Feras ist sehr glücklich.

Er lädt Yaro und Rayan ein, damit sie sich die Wohnung anschauen. Die Wohnung ist in der vierten Etage.

„Gibt es keinen Aufzug?“, fragt Rayan.
„Nein“, antwortet Feras.
Dann gehen sie hinein.

„Gibt es einen Balkon?“, fragt Yaro.
„Nein, auch nicht“, sagt Feras.

Er kann nicht aufhören zu lächeln. Endlich hat er eine Wohnung mitten in der Stadt!

Feras zieht an einem Samstagmorgen um.
Zum Glück hat Rayan einen Führerschein.
Die drei Freunde mieten einen Lieferwagen.
Sie bringen alle Möbel von Feras zu der neuen Wohnung.

Als sie dort ankommen, holen sie die Möbel aus dem Lieferwagen und stellen sie auf den Rasen vor der Wohnung. Sie schauen die Treppe hinauf zur Wohnung.

„Kein Aufzug …“, sagt Yaro.
„Mindestens hundert Stufen bis in den vierten Stock …“, sagt Rayan.
„Jammert nicht, Jungs!“, sagt Feras.
Er schnappt sich einen Schrank und trägt ihn die Treppe rauf.

Alles muss in den vierten Stock. Die Pfannen, die Teller, die Tassen. Das Bett, der Fernseher und die Waschmaschine. Als Letztes tragen die Männer das große Schlafsofa die Treppe hinauf. Es ist furchtbar schwer. Endlich sind sie oben und können das Sofa ins Zimmer stellen.

„Ich werde später auf deinem Sofa übernachten“, sagt Yaro erschöpft.

„Ich würde jetzt am liebsten eine Pizza essen
und dabei fernsehen“, sagt Rayan.

„Das klingt gut“, sagt Feras.
„Ich bestelle drei extragroße Pizzen für mich
und meine besten Freunde.“